

Frankfurt am Main, 1. April 2010

Mehr Sicherheit für Zugbegleiter

Die brutalen Überfälle auf Zugbegleiter sind nun auch im Fernverkehr angekommen. Die GDL fragt an dieser Stelle: Wo bleibt eigentlich die Übernahme der sozialen Verantwortung durch den Arbeitgeber? Dabei wurde doch erst am 24. November 2009 eine Sicherheitskonferenz unter genau dieses Motto gestellt, um brutale Angriffe, wie der eines alkoholisierten Fahrgasts auf eine Zugbegleiterin in Nordrhein-Westfalen, zu vermeiden. Hier zeigt sich wieder einmal, dass Sonntagsreden, Konferenzen oder Appelle nichts bringen, wenn nicht endlich ein Umdenken stattfindet.

Es muss alles getan werden, um solche Angriffe zu verhindern. Dazu bieten sich verschiedene Möglichkeiten an, wie Fahrscheinkontrolle ausschließlich zu zweit oder in Begleitung von Sicherheitspersonal. Die Partnerschaft mit der Bundespolizei muss ausgebaut werden. Hier darf es keine Denkverbote oder wirtschaftliche Erwägungen auf Arbeitgeberseite geben, denn die Sicherheit der Beschäftigten geht vor.

Die Gewaltbereitschaft nimmt ständig zu, und dass nicht nur in Tagesrandlagen, wie der aktuelle Fall bestätigt. Allein seit Gründung der DB AG haben sich die vorsätzlichen leichten Körperverletzungen auf 320.000 Fälle und die vorsätzlichen schweren Körperverletzungen auf 170.000 Fälle jährlich verdoppelt. Nicht mit Worten, sondern mit Taten ist daher unverzüglich Abhilfe zu schaffen und die Sicherheit zu erhöhen.

Deshalb fordert die GDL alle Beteiligten, egal ob in Politik, Polizei oder Eisenbahnunternehmen auf, endlich Konzepte zu entwickeln und umzusetzen, die dazu geeignet sind, derartige Übergriffe auf Beschäftigte oder Fahrgäste zu verhindern. Diese Konzepte müssen für den gesamten Eisenbahnverkehr greifen, im Fern- und im Nahverkehr. Mehr Personal in den Zügen ist in jedem Fall der Schlüssel dazu. Die GDL und ihre Mitglieder sind jederzeit bereit, diesen dringend notwendigen Prozess konstruktiv zu begleiten.